

besteht in einer aufrecht stehenden mindestens 12 Fuss langen Röhre, welche aus einem Reservoir oder Einfallkasten mit Wasser gespeist wird, und durch Seitenmündungen Luft ansaugt, die von dem niederfallenden Wasser mit fortgerissen und in einem Kasten, der sogenannten Trommel, aufgefangen wird. Während das niederfallende Wasser durch ein Loch nahe am Boden dieses Kastens abfließt, wird die aufgefangene Luft durch eine Windröhre nach dem . . Punkte des Bedarfs geführt. Weisbach 3., 1182.

**Wässerung f.** — 1.) das Anfeuchten der Zimmerung in Schächten (Schachtwässerung) und Strecken (Streckenwässerung) mit Wasser um das Holz desto länger vor Fäulniss zu schützen und zu konservieren: Karsten Arch. f. Bergb. 5., 141. 142.

2.) bei dem süddeutschen Salzbergbaue: das Einlassen von Wasser in die Sinkwerke (s. d.) behufs Auslaugung (Abätzung) des salzhaltigen Thons: v. Scheuchenstuel 260.

**intermittierende, unterbrochene Wässerung:** diejenige Methode der Wässerung, bei welcher das in ein Sinkwerk eingelassene Wasser, sobald dasselbe sich vollständig mit Salz gesättigt hat und Soole geworden ist, abgelassen, darauf das Werk gesäubert und demnächst von Neuem in der angegebenen Weise verfahren wird, bis das Aufgeben des Sinkwerks erfolgt, im Gegens. zu fortdauernde, kontinuierliche, ununterbrochene Wässerung, Schnellverwässerung: diejenige Wässerungsmethode, bei welcher das in ein Sinkwerk eingelassene Wasser nach erfolgter Sättigung abgelassen, gleichzeitig aber fortwährend süßes Wasser eingeleitet wird und zwar in demselben Maasse als ein Abfluss von Soole stattfindet, so dass ein fortdauernder Abfluss von Soole und ein ununterbrochener Zufluss von süßem Wasser erfolgt: Z. 2., B. 24.; 4., B. 64. v. Scheuchenstuel 261.

**Wasserversorgung f.** — die Gesamtheit der Vorrichtungen und Anlagen, durch welche die zum Bergbaubetriebe erforderlichen Wasser herbeigeschafft werden: G. 3., 91. Lottner 379. *In Folge jahrhundertelanger Anstrengungen besitzt dieser Bergbau [bei Freiberg] ein System der Wasserversorgung, welches kaum irgendwo seinesgleichen haben möchte, obschon der natürliche Wasserreichthum als ein nur sehr mässiger bezeichnet werden kann.* v. Beust Erzführung 3.

**Wasserwechsel m.** — Wasserhaltung, Wasserführung (s. d.): *Es musste dasselbe [Ort] . . so weit als möglich dem übrigen Betriebe vorausgehen, um durch einen frühen Durchschlag natürlichen Wasserwechsel herzustellen.* Z. 4., B. 158.

**Wasserwippe f.** — eine Vorrichtung zum Heben von Wasser auf geringe Höhen: *Die Wasserwippe . . ist ein Gerinne, welches um eine horizontale Achse drehbar und an den Enden mit Handhaben versehen ist, an welchen die Arbeiter angreifen; indem das eine Ende niedergedrückt ist, schöpft das Gerinne das Wasser, geht dieser Theil des Gerinnes in die Höhe, so sinkt das entgegengesetzte und giesst das geschöpfte Wasser aus.* Serlo 2., 250.

**Wasserwirthschaft f.** — das System der Vertheilung und Verwendung der durch die Wasserversorgung (s. d.) beschafften Wasser: G. 3., 91. Lottner 379. Wenzel 33. Z. 14., B. 280. *Wasserwirthschaft.* v. Scheuchenstuel 261.

**Wasserwog m.** — Wog (s. d.): *In letzterem Schachte erreichte man schon bei 40<sup>5</sup> Lachter Teufe den Wasserwog, welcher durch gleichzeitiges Anzapfen mit dem . . Querschlage etwas niedergezogen wurde, so dass noch weitere 9 Lachter abgesunken werden konnten.* Mansf. V. B. pro 1866. pag. 5. *Bei M. liegt der Spiegel des Wasserwoogs 105 Fuss unter Tage.* Karsten Arch. f. Bergb. 10., 194.; Arch. f. Min. 7., 188.

**Wasserzieher m.** — Wasserknecht (s. Knecht): v. Scheuchenstuel 261. *Die Maschine . . ersetzte . . 18 Wasserzieher.* Z. 8., A. 185.